

_____Philosophisches Werkstattgespräch
*in der Galerie*_____

Dr. Dorna Safaian • Dr. Goetz Martius • Pater Georg Maria Roers SJ

Donnerstag, den 09. Oktober 2014, um 19.00 Uhr

Uhlandstraße 162, Berlin-Charlottenburg

Um Anmeldung wird gebeten.

Die Künstlerinnen Elsa Guillaume und Mira Bergmüller zeigen in ihrem Werk, das noch bis zum 18. Oktober 2014 im KunstBüroBerlin zu sehen ist, die Fragilität unseres menschlichen Daseins. Der Betrachter wird sich angesichts dieser Werke selbst befragen nach seiner eigenen Herkunft mit all den kulturellen, sozialen, religiösen Implikationen.

Die Arbeit „Permafrost“ von Guillaume führt uns vor Augen, dass das eigene Dach über dem Kopf vielfältige Formen annehmen kann. Wer in einem Iglu in einer vollkommen lebensfeindlichen Umgebung wohnt, hat sich mit seiner Umwelt arrangiert. Das menschliche Bedürfnis sich irgendwo häuslich einzurichten findet auch hier statt. Ob auch ein Inuit einmal diesen Satz gesagt hat, bleibt offen: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.“ Faust spricht ihn beim Osterspaziergang aus. Der Mensch ist ein Wesen, das sich zwischen Himmel und Erde bewegt.

Dazu passen die Wolkenbilder von Otto Reitsperger. Im Katalog heißt es zu seinen Bildern: „Nicht erst die Epikureer haben den Kosmos sehr genau in den Blick genommen. Ohne den Kosmos wäre ihre Philosophie nicht denkbar. Als Dreißigjähriger verarbeitet Reitsperger in einem Zyklus seiner Malerei den Tractatus philosophicus von Ludwig Wittgenstein: *Wir machen uns Bilder der Tatsachen* (2.1). *Das Bild ist eine Tatsache* (2.141).


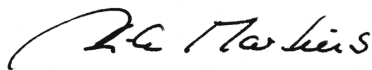
Wer aber Bilder vom Firmament aufnimmt, der hat es mit sehr flüchtigen Dingen zu tun. Was sehen wir? Schauen wir nach oben oder noch höher? Heaven or sky? Diese Unterscheidung kennen wir im Deutschen nicht. Im Weltall gibt es kein Oben und Unten, so der Künstler. Seine Fotos sind zwei Blenden überbelichtet. Sie müssen vor dem Sonnenlicht geschützt werden, sonst vergehen sie. Die Arbeiten bilden die Natur sowohl in ihrer materialen Fragilität nach, als auch in ihrer Entstehung.“

Der Titel der Ausstellung „Clearing off the Being“ geht auf Martin Heideggers Terminus „Lichtung des Seins“ zurück. In seinem Brief über den „Humanismus“ von 1946 an den französischen Philosophen Jean Beaufret hat Heidegger eine „Kehre“ vollzogen. Er kritisiert die Seinsvergessenheit in der Philosophie. Damit einher geht für ihn die tatsächliche Überwindung einer Heimatlosigkeit des modernen Menschen. „So kommt es bei der Bestimmung der Menschlichkeit des Menschen [...] darauf an, dass nicht der Mensch das Wesentliche ist, sondern das Sein.“ Uns wird schwindelig, wenn wir nicht einen sicheren Standpunkt einnehmen. Im Blick auf das Mobile von Mira Bergmüller wird das besonders deutlich. Mit der Leichtigkeit des Seins wird in ihrem Werk die Jesus-Geschichte ganz neu erzählt.

Die Frage nach der Ontologie, der Lehre des Seins soll in einem philosophischen Werkstattgespräch im Blick auf die aktuelle Ausstellung gestellt werden. Im Gespräch zwischen der Philosophin Dr. Dorna Safaian, Dr. Goetz Martius sowie Pater Georg Maria Roers SJ werden wir uns u.a. beziehen auf den Text „Der Ursprung des Kunstwerks“ von Martin Heidegger und die Schriften von Hedwig Conrad-Martius (1988-1966), die als Husserl-Schülerin u.a. befreundet war mit der Philosophin Edith Stein. In ihrem Band „Der Raum“ (S. 159) schreibt Conrad-Martius: „Aus diesen Worten spricht das Ringen des Philosophen mit einer Sachlage, die nicht an der Oberfläche liegt, sondern eine tiefe metaphysische Rätselhaftigkeit einschließt.“

Gerne möchten wir Sie, liebe Freundinnen und Freunde vom KunstBüroBerlin, zu unserem philosophischen Abend mit offenem Ausgang einladen.

Mit freundlichen Grüßen,



Berlin, den 30. September 2014